

fleischliche, von Gott abgefallene. Zwei Prophetinnen, Prisca und Maximilla, gaben sich gleich Montanus als Werkzeuge des heiligen Geistes aus und erregten durch ihre im Zustande der Ekstase gemachten Weissagungen allgemeines Aufsehen. Der Kirche machte diese Secte großen Larismus zum Vorwurfe, namentlich im Punkte der Fasten-disciplin, der Gewährung einer zweiten Ehe, der Bußdisciplin und der Gestattung der Flucht zur Zeit der Verfolgung. In vielen Beziehungen sind die Novatianer (s. d. Art. Novatianisches Schisma) mit diesen Anschauungen im Einklang. Einer unheilvollen Art der Schwärmerei begegnen wir im 4. Jahrhundert in den Circumcellionen (s. d. Art.), einem Zweige der Donatisten (s. d. Art.), der vorzüglichsten schismatischen Secte der alten Zeit. Sie theilten mit den Montanisten den unnatürlichen Rigorismus, lehnten sich auf gegen alle Obrigkeit und gaben sich dem Wahne hin, gewaltfamer Tod sei das Gott Wohlgefälligste, weshalb sie in großer Zahl sich selbst das Leben nahmen oder Andere durch Bitten, Geldleistung oder Zwang zu ihrer Tödtung zu bewegen suchten. Schwärmerisch sind endlich noch zu nennen die Chilasten (s. d. Art. Chiliasmus), welche von einem tausendjährigen Reiche voller Freiheit vom Gesetze, schrankenloser Befriedigung der sinnlichen Begierden und Reactivirung des jüdischen Cultus träumten.

2. Im Mittelalter führten theils die in manchen Ländern fortwuchernden häretischen Anschauungen der ältern Zeit, theils der besonders in den Städten mächtig zur Geltung kommende demokratische Geist und Freiheitsdrang, theils der Einfluß der ungläubigen, namentlich arabischen Philosophie zu Sectenbildungen mit dem Gepräge religiöser Schwärmerei. Als Vorwand dieses Treibens diente vielfach die eingeriffene Verwelschung und Unsitlichkeit des Clerus. Die einen dieser Secten erhoben sich unter Berufung auf göttliche Inspiration mit roher Gewalt gegen die gesammte kirchliche Ordnung der Lehre und der heiligen Sacramente, namentlich gegen die heiligste Eucharistie, gegen das Priestertum und das kirchliche Vermögensrecht, drohten aber auch der socialen Ordnung Verderben. So Lanzhelm (s. d. Art.) aus Brabant (1115—1124), welcher sich als Sohn Gottes und Verlobten der seligsten Jungfrau ausgab, großer Unsitlichkeit fröhnte und vielen Anhang gewann. Der hl. Norbert (s. d. Art.) predigte gegen ihn. Zu ähnlichem verbrecherischen Beginnen verführte der schwärmerische Schmied Manasses viel Volk, das er in eine Bruderschaft sammelte, mit einer Weibsperson als heiligster Jungfrau und zwölf Aposteln an der Spitze. Ein anderer Demagoge solcher Art war Con (Eude) de l'Estoule (s. d. Art.) in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, welcher sich als Gottes Sohn, Richter der Lebendigen und der Todten und Theilnehmer an der Weltregierung Gottes erklärte, die Kirchen und Klöster stürzte

und ihr Gut in den wüsten Schwelgen verpraßte. — Die größte Macht gewannen die in dieser Zeit (seit 1104) die Petrobrüßianer (Petrobrüßianer) im südlichen Frankreich, deren Oberhaupt der abgesetzte Priester Petrus de Bruns (s. d. Art.) und nach dessen Tode der Diakon Heinrich von Lausanne (s. d. Art.) aus dem Benedictinerorden waren. Diese Sectirer gaben den nächsten Anlaß zu den oben genannten unheilvollen destructiven Bewegungen. Sie gingen Allen daran in Verwerfung der Hunderttausend, der heiligen Messe und des öffentlichen Gottesdienstes überhaupt, des Priestercollobates und des kirchlichen Japses. Heinrich war anfänglich ein eifriger und auch gegen sich selbst sehr strenger Bußprediger, wurde aber durch seine Erfolge beim Volke verachtet, ein schwärmerischer Aufwiegler, welcher der ganzen bestehenden Ordnung den Krieg erklärte. Der hl. Bernhard predigte gegen ihn mit großer Erfolge. — Wie weit Arnold von Brescia (s. d. Art.) und die Arnoldisten die Irthümer der vorgewornten Sectirer theilten, ist nicht erwiesen. Dagegen ist gewiß, daß sie vollständige Armut als wesentlich notwendig für die Kirche forderten. Ein Cleriker, der zeitlichen Besitz habe, könne nicht werden. Werde ein Priester oder Bischof weltlich oder weltlich gesinnt, so verliere er den priesterlichen Gewalt und den priesterlichen Charakter. Es sei ein verdienstliches Werk, der Kirche ihr zeitliches Gut zu entziehen, selbst durch Raub oder Diebstahl. Arnold selbst starb 1155 als Henkershand. Einem vollständigen Socialismus und Communismus huldigten um dieselbe Zeit in Frankreich die Capuciaten (s. d. Art.), welche für ihr allem göttliches und menschliches Recht widerstrebendes Treiben auf Erscheinungen der Mutter Gottes beriefen. — Unter die schwärmerischen Secten, die mit rohem Fanatismus ihre Ziele verfolgten, gehören von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an die Waldenser (s. d. Art.) oder Armen von Lyon, deren Stifter Peter de Vaux (Waldo, Valbus) gewesen ist. Unter Vorgeben des göttlichen Berufes, in der Kirche die evangelische Vollkommenheit auf Grund der Armut wiederherzustellen, lösten die Waldenser die mehr und mehr von der kirchlichen Auctorität und auch von der weltlichen Obrigkeit los, vernichteten das besondere Priestertum in der Kirche, radirten das Predigtamt sowie die Erklärung der heiligen Schrift auch den Laien und hegten jacobinische und communistische Tendenzen. Einzelnen dualistischen, gnostisch-manichäischen Richtung bedingten die Luciferianer (s. d. Art.), welche zwar als ein gutes göttliches Wesen verehrten, das er noch zum Siege über den „ungerechten Gott“ gelangen werde. Ihren Namen rechtfertigten sie durch Laster aller Art, Idolatrie obenan. (2.) Stedinger (s. d. Art.) sind oft mit Unrecht zu den Luciferianern gerechnet worden; ihnen fällt hauptsächlich nur die Auslehnung gegen den Erzbischof von Bremen zur Last. — Eine andere Classe war